

Link: <https://www.computerwoche.de/a/unzureichende-absicherung-fuer-den-fall-der-faelle,2503320>

Outsourcing

Unzureichende Absicherung für den Fall der Fälle

Datum: 19.01.2012
Autor(en):Ima Buxton

Der Auslagerungsgrad von Teilen der IT-Wertschöpfungskette steigt beständig - und damit die Risiken für einen Wertverlust. Doch die Unternehmen verkennen derzeit noch die Notwendigkeit für einen besseren Schutz, wie eine aktuelle Deloitte-Studie zeigt.



Foto: Tomasz Trojanowski, Fotolia.de

Unternehmen übertragen heute im Zuge von Cloud-Computing und zunehmender Compliance-Regularien in steigendem Maße Teile ihrer **IT-Wertschöpfung**¹ an externe Partner. Dabei handelt es sich vielfach um komplexe und kritische Elemente der zentralen Wertschöpfung. Für den Fall der Fälle sichern sich die Firmen jedoch lediglich mit Standard-Kontrollmechanismen ab und setzen darüberhinaus faktisch auf ein gutes Vertrauensverhältnis - was zu erheblichen Risiken führt. Zu diesem Ergebnis kommt das Beratungshaus Deloitte in seiner aktuellen TrustIT-Studie.

Kontrollregularien nur fragmentarisch formuliert

Die Unternehmen hegen selbst erhebliche Zweifel an diesem Vorgehen. In einer zeitnah erschienen weiteren Studie zur IT-Sicherheit verzeichnet Deloitte eine steigende Zahl an Sicherheitsbedrohungen und Vorfällen. International agierende Unternehmen betrachten darin ihre externen Partner als ein Risikopotenzial und konstatieren einen deutlichen Mangel an adäquaten Absicherungsmechanismen. Dennoch seien die Investitionen in die IT-Sicherheit im Vergleich zu den Vorjahren kaum erhöht und **Kontrollregularien**² für Outsourcing-Verträge nur fragmentarisch formuliert worden, moniert Deloitte. Vielmehr hielten die Firmen sogar bei einer Störung des Vertrauensverhältnisses an den bestehenden Steuerungsinstrumenten fest.

Vertrauen basiert auf Risikoabsicherung

Entscheidend für das Vertrauensverhältnis ist demnach aus Sicht der Unternehmen nicht nur die Sensitivität der Daten, sondern auch das Ausmaß an Verantwortung und Risiken, die der jeweilige Partner übernimmt. Das heißt, stellt Deloitte fest, dass die Unternehmen zwar absicherungsorientiert agierten, jedoch relativ wenig in die Spezifizierung der Kontrollmechanismen investierten. Firmen müssten künftig stärker auf professionalisierte Absicherungsinstrumente setzen, da Vertrauen vor allem auf **Risikoabsicherung**³ basiert, mahnt Deloitte. Auf diese Weise ließen sich nicht nur **Risiken**⁴, sondern auch hohe Folgeaufwände wie etwa die Koordination mehrerer Partner vermeiden.

Links im Artikel:

¹ <https://www.computerwoche.de/software/bi-ecm/2503213/>

² <https://www.computerwoche.de/subnet/hp-instant-on/cloud/2503045/>

³ <https://www.computerwoche.de/management/cloud-computing/2503155/>

⁴ <https://www.computerwoche.de/management/it-strategie/2503015/>

IDG Business Media GmbH

Alle Rechte vorbehalten. Jegliche Vervielfältigung oder Weiterverbreitung in jedem Medium in Teilen oder als Ganzes bedarf der schriftlichen Zustimmung der IDG Business Media GmbH. dpa-Texte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt und dürfen weder reproduziert noch wiederverwendet oder für gewerbliche Zwecke verwendet werden. Für den Fall, dass auf dieser Webseite unzutreffende Informationen veröffentlicht oder in Programmen oder Datenbanken Fehler enthalten sein sollten, kommt eine Haftung nur bei grober Fahrlässigkeit des Verlages oder seiner Mitarbeiter in Betracht. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Für Inhalte externer Seiten, auf die von dieser Webseite aus gelinkt wird, übernimmt die IDG Business Media GmbH keine Verantwortung.